

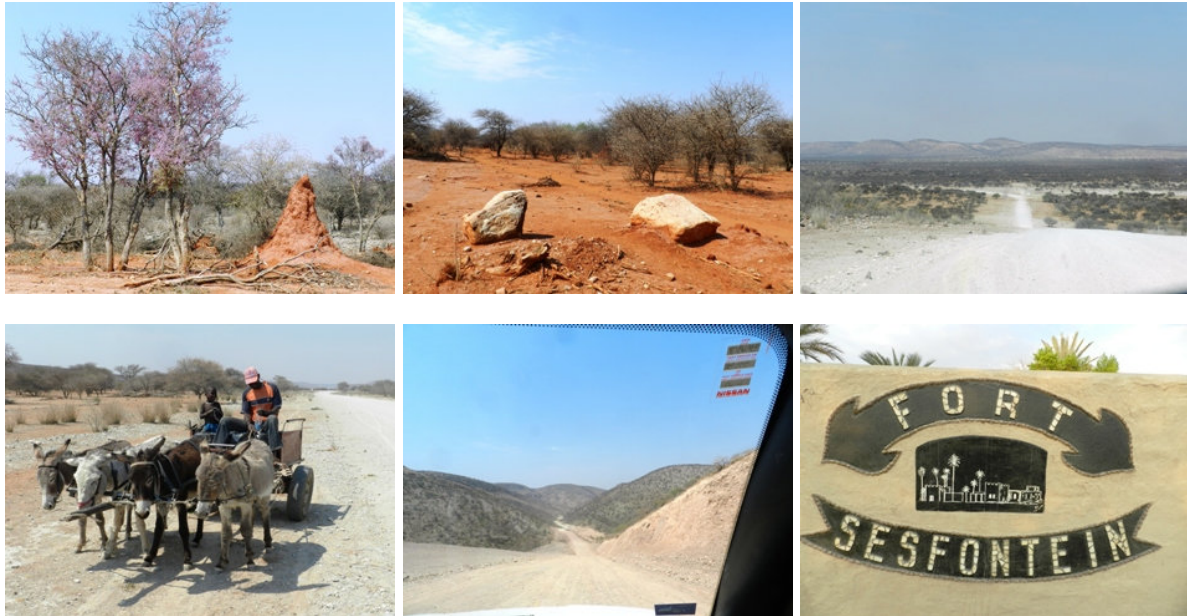
Vom Bogenfels bis Opuwo

Teil 3 meiner Reise mit Anne und Helmut im September/Oktober 2013

Baobab – der urigste Baum, den ich kenne. Ja, es gibt die riesigen Mammutbäume (Sequoia?) in Kalifornien, vor denen ich ehrfürchtig staunend gestanden habe. Aber was mich bei den Baobab beeindruckt, ist dass dieser Baum unter den allerhärtesten Witterungsbedingungen wächst – langsam, langsam – manchmal nur 1 cm im Jahr. Und trotzdem entstehen dann solche Ungetüme.

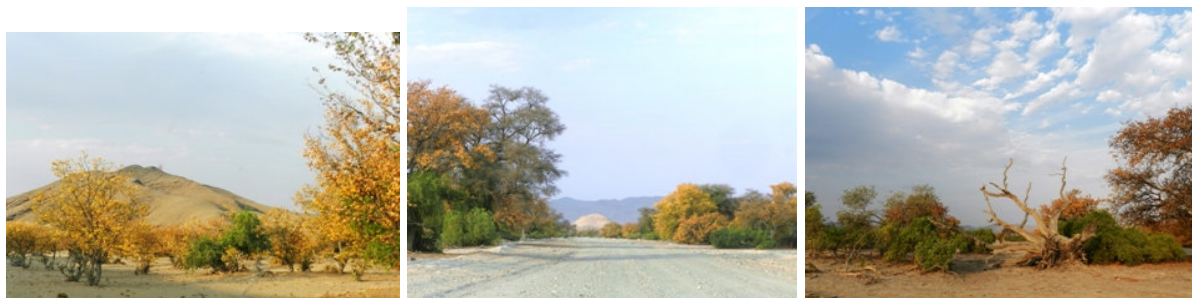


Nach einer abwechslungsreichen Fahrt erreichen wir dann gegen Mittag Sesfontein.



Eigentlich wollten wir hier einen Game Drive buchen, aber als wir den Preis von N\$ 950 pro Person hörten, sind wir dann doch sehr erschrocken. Aber wofür haben wir denn einen eigenen Wagen mit? Also buchen wir für N\$ 450 einen Guide und schon haben wir genau, das was wir wollen – N\$ 2.400 gespart und wir können uns die Zeit so einteilen, wie wir es wollen. Und dann geht es endlich los.

Schon auf dem Weg vom Fuß des Joubert Passes nach Sesfontein hatten wir den „herbstlichen“ Mopanewald bestaunt, aber was wir dann auf der Fahrt in den Hoanib an herbstlichen Farben kombiniert mit dem frischen Grün des Frühlings erlebt haben, das kann ich kaum beschreiben. Immer wieder musste ich anhalten und ein Bild dieser tollen Landschaft und der irren Bäume machen.





Nach knapp einer Stunde erreichen wir dann das Bett des Hoanib, in dem wir uns auf die Suche nach Wüstenelefanten machen wollen. Aber zunächst sehen wir erst einmal zwei Giraffen, die vor unserer Kamera posieren. Dann sehen wir die erste Elefanten-



Dame mit einem gerade mal eine Woche alten Baby.



Wir beobachten die Beiden ziemlich lange und erst als unser Guide zum Aufbruch drängt, fahren wir dann weiter. Die Landschaft ist großartig, die Tierwelt reichhaltig. Wir sehen sehr viele Gemsböcke, Springböcke, Strauße und Affen – und dann auch noch eine ganze Wüstenelefantenfamilie.



Und mit diesem Bild verabschieden wir uns vom Hoanib und weiter geht es nach

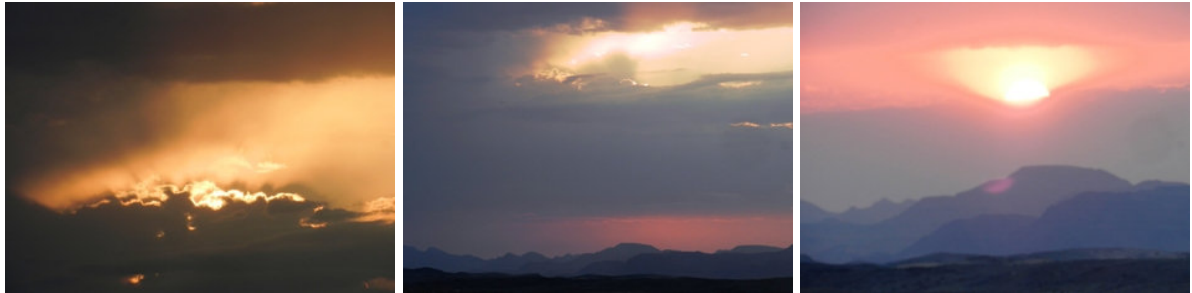
Twyfelfontein. In der Mitte ist Memory, unser Guide, die mit uns den Kudu Dancing Trail gegangen ist.



Twyfelfontein ist für mich nicht nur wegen der Felsgravuren und Buschmannzeichnungen sehenswert, sondern sogar in erster Linie wegen der tollen Steingebilde, die Wind und Wetter hier in Tausenden oder eher noch Zehntausenden von Jahren geschaffen haben. Wahre Wunderwerke, wie man hier sehen kann. Und deshalb ist auch das letzte Bild von Twyfelfontein ein von der Natur geschaffenes Monument – die Löwenkrallen oder – wie die Engländer sagen – lion's mouth.



Die Nacht verbrachten wir in Doro Nawas, einer sehr schönen Luxuslodge, deren Besuch sich aber für uns nicht so richtig gelohnt hat. Die Zeit war zu kurz, um noch etwas Vernünftiges zu unternehmen und so konnten wir dann nur noch die abendlichen Sonnenuntergangslichtspiele bewundern.



Am nächsten Morgen ging es dann über die D 2612 nach Uis und von dort an den Atlantik.



Bei Henties Bay haben wir uns dann dieses Wrack noch angesehen und dann erreichten wir endlich Swakopmund. Über Swakopmund habe ich schon so viel erzählt, dass ich mich hier sehr kurz fasse. Anne und Helmut haben mit mir gemeinsam noch die Delfintour in Walvis Bay und alleine die Little Five Tour gemacht. Ansonsten haben wir die Tage zum Ausruhen genutzt, sind abends lecker im Wreck, im Hansa und zweimal im Sam's Giardino zum Essen gewesen und dann ging es für die Beiden wieder zurück. Ich hoffe, dass sie sich trotz der vielen Kilometer – es waren gut 5.000 – und der vielen Erlebnisse gut erholt haben. Auf jeden Fall weiß ich, dass sie gut angekommen sind und dass es ihnen gefallen hat.